

lieber Herr Doctor,

Salkens Mitteilung, dass ich Ihr
Nachfolger werden solle, stimmt mit der Vermutung überein,
die mir in der letzten Zeit aufgetaucht ist. Dr. H. Kanner
hat mir bisher nicht die geringste Andeutung gemacht, was
aber nichts besagen will. Setzen Sie unter allen Umständen
überwiegend, dass ich den Posten mir denn annehmen werde,
wenn jede Möglichkeit gedwungen ist, dass Sie bleiben.
Sie zweifeln hoffentlich nicht daran, dass ich niemals irgend
eine Anstrengung gemacht habe, Ihr Nachfolger zu werden.
Ich werde nie auch weiter nicht werden, solange Sie im Han-
de sind. Und sollte man wirklich an mich heranbraten,
so werde ich, wenn Sie gefallen, erst Ihre Lage mir spreche
bringen. Dr. Ludwig Jäger hielt ich als gewarber für ge-
fährlich, eben weil ich ihm inträne, dass er den Preis drückt
und dies für ihn einnehmen könnte. In der „Zeit“ wurden
von die kühnsten Engagements Experimente gemacht; warum
wäre etwas ausgedrückt? Ich glaube, dass es mir fallen ver-
hindern kann.

Dr. Hell schreibt mir wieder einmal vorwurfsvoll,
dass sein Journal nicht anhebt, dass er es der H. F. Pr.
 hätte geben sollen. An Sie wolle er sich nicht wenden, um
Ihnen nicht das Leben mit Ungewissheit zu versauern. Zur
Zusicherung sollte ich's Ihnen mit; vielleicht stossen Sie





es doch ab, nachdem sogar "Das Rätsel des Metabolin" - ich habe
aufgelesen, als ich es gesehen habe - erschienen ist; solange ich
N. nicht da ist, verfügen Sie wohl unabhängig über das
Repertoire. Leider habe ich alle Funktionen nicht eingerichtet, wie
ich gewollt habe.

ist allwissend, damit der Krieg von Anfang an vorüber
weggeht.

Marschall 12

(am 11. 11. 1917)

8. Sept. 1917.

p. o. Sie haben nichts dagegen, dass ich den Gedichtband
"Vor der eigenen Tür" in den Redaktionsverlauf
"habe, der am Garten vorbeiführt? So ist es...!"